

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb**

Tarangambadi, 11.01.1731-28.12.1731

Anhang November 1730

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission to publish, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-47664-p0011-7

Anhang
einiger von dem Lateinischen mitgebrachten Mi-
scellan-Nachrichten.

Anno 1730.
Novemb.

Als wir in Ramana-daburam waren, kam der Ramesuram'se götzu-Präsident, ein Pandit, auf uns, um uns zu begrüßen in der Stadt mit großem Pomp, und brachte uns zu dem dortigen Vayal-Präsidenten. Er liess uns an der Hand allezeit fasten, bis wir, auf unsern die Malabarische, sehr über-zeugt, konnten. Auf ist daselbst eine Communität, Sedupadi Sathiram, (1) genannt, dahin ich am 2ten Tage, da wir ankamen, sehr zu sehen ge-richtet wird. Die Könige Prinsen haben auf Ramesuram auf eine kleine Kirche und einen Ca-terien.

Im Maranath-Land ist viel Gebüsch und Wald, das sehr sehr sehr sehr: daher es in der Entfernung nicht sehr zu sehen ist. Wenn man auf der Strasse bleibt, die nach Ramesuram führt, so sieht man allenthalben Rüst-Gänge, als ob sie für die Malabarische angestrichen sind.

Man sieht in Mäthen und Feldern des Maranath-Landes nicht so viel Pagoden und Hüter, als in Sorhamandalam, d. i. in dem Tempel-Land, als ob es in Indien davon berührt ist, daß es allenthalben so viel götzu-Tempel sind.

Im Staat der Laxmi sind da die Pallen, und ist alles die Arbeit der, die sonst zum Laxmi-Geflügel zugehört.

Zu Adiwiran-padnam in dem Rüst-Gang, dahin wir nicht sehr, sang ein Brahman oft sehr unflätige Lieder. Neben bestanden wir sehr, und singen Tag und Nacht sehr sehr Lied an nach Malabarischen Melodien.

Zu Tewipadnam an der Ort, nicht weit von Ramana-daburam Nordwärts, sieht man eine sehr viele in der Ort sind in einem Wald-Ort, wo aufgestellt, Onpadi Kalladi genannt. Wenn

dit

(1) Sedupadi ist der Name des götzu auf Ramesuram. Daher heißt das Land des Sedupadi Communität.

Anno 1730. Die Wallfahrtsreise bis hiesiger Kommern, so der
November.

vielleicht für bey dieser kleinen ihre erste Andacht.
Als wir oben da waren, kamen zwei Examen-
Lauter zu dem Gute hinan, gossen sich mit der
Hand das Wasser auf den Kopf, und sprachen ei-
ne kleine Andachtsgewand dazü. Wir nahmen ge-
legentlich, von der Christen Kirche mit ihnen zu
reden. Die Zeit ist sehr mit der ganzen Christen
Kirche sehr ruhig, und schlägt nicht solche Welle,
oder, wie man gemeinlich nennt, Bewegung an
sich, als zu erwarten. (u) Bey diesem Terwi-
padnam ist das Dorf Samber, welches der Mar-
kanten-Regent uns zu überlassen hat.

Zu Sundarawaniapadnam, stunda sehr hüb-
sche Mäuler Nordwärts von Ramanadaburam, hat
dermal der appanagiste Markanten-Regent von
Orinur, der der Königin Missionarium Joam de
Brito anno 1693 aufbauen ließ, ein Gebäude auf-
geführt, darin zwei unter, hiesige Aufsalten
sind, nemlich ein Sarma-sattiram, d. i. eine Gem-
munität, da der Christen große Kost gewirkt
wird; und ein Kama-sattiram, d. i. ein öffentliches
Festhaus, da eine Anzahl lüderlicher Weiber
hinein genommen werden, die eine irdliche oder Gut-
geld hat gebrauchen können. Allein es ist dieses
von selbst wiederum eingegangen; dasjenige ist
noch fortgesetzt wird. welches wir als ein
argument gegen die Forderung alda bewirkt haben,
die auf die Unmöglichkeit dieses letzteren abge-
handelt, aber wir nicht mehr dazu sagen, als,
es ist selbst das Regenten Willkür (x) so
gerichtet, was können wir dazu thun? Mit der
gleichen Überredung pflegen wir auch ihre Göt-
ter, schändliche Götter, denen dieselben ihren
vergefallen werden, zu beförigern. (y)

Zu

(u) Daran die Ursache ist die Murren und die adamb-
Lauter ist.

(x) oder plaus, auf Malabarisch Tiruwäliadel. Cont. VII. p. 384. (a)

(y) Contin. VIII. p. 592.

Anno 1730.
Novembr.

Zu Idumbeivanam, von Wedarniam Wyt, Anno 1730.
Novembr. gelogen, alwo der Paleiakaren Mekken
Kobalen (Z) wohnt, traffen wir einen in dessel,
den Diensten stehenden Officier an, Römisch-Catho-
lischer Religion. Als derselbe vernahm, daß
wir Christen waren, nahm er uns freundlich auf,
und erkundigte sich nach den Umständen des
Worts zu wandenbar. Ich hatte noch ein Han-
delsmannt übrig behalten. Als er solches sah,
begab er sich insständig. Ich erwiderte ihm, daß
ich stehend, dann künzlich einen der Römi-
schen Catholiken ab bei ihm finden würde, so
würde er es sich anbelangen müssen. Alsdie er
aber Taggen Absichtung hat, auf Absprach,
seiner geistlichen Herrn ab zu zeigen; so in-
behalten ist ihm. Er sagte, daß schon noch fünf,
sechs Christen Paller-gesellschaft gegen Paleiakaren
als Soldaten dinsten: sie lebten aber ohne Zucht,
sich und Unterweisung. Dinsten diesem Mann
Handelsmannt, sind noch sie und da sieben kleine
Kinder an lebenszeitige Geden auf dieser Welt
angeordnet worden.

In diesem November-Monat wurde mit der Preparation
des zum Catho-
ly = Amt.

(Z) Vor zutrag Jafes, hatte dieser Paleiakaren Jüdel mit
dem König von Tanschaur, und nahm ihn in der Gegend,
dieser eine Wüstung, Tenukôdtei genannt, ab, welche von
wunderbar den Tüchste Meils, Mithenaußkullärts liegt.
Es nach übergab er sie wieder, nachdem die Tüchste der,
gleichen war. Von Zünamen Kobalen hat er den
seiner Abgott Wischten angenommen, welcher selbi-
gen in seiner Wüste, der, mit andern, freier,
ersten Wustlandung, unter dem Namen Kischtenen,
oder, mit der Wustlandung auf gründlich sage, Kischten,
na, (Contin. XXIV. p. 1015.) gezeichnet, als er unter dem
Kobalten, d. i. Giste, erzogen, und selbst ein Giste, ja der
Gisten König ward. Baldeus p. 521. fgg. Das Wort Kobalen,
Kuf-Giste, βροχολος, kommt her von Ko, die Kuf, (Contin. XXV.
p. 115.) aber, mit Pumibalen, ein ditadmann, agricola, von
Pumi, die Erde. Bâlen oder Pâlen heißt colonus, der gesessene
ist, oder auch Landbesitzer. Dasther wird die Sphäre oder Erde, die der Bacchi
gesessene, auf Cobali genannt, κόβαλοι (seu potius κωβαλοι) κωρονηλδορ,
h. e. bubulci clavigeri.

Anno 1730.
Novembr.

Gefühlsay der Land-Catholik, aus deren Mit-
tel die ledig stehende Catholiken-Meilen wieder
besetzt werden müßten, eine Vorbreitung ange-
setzt, so, daß sie Heil selbst in den gläubigen
Artikeln von und von der heiligen Nacht-Ca-
tholik noch mehr unterrichtet werden, Heil das
geförde mit einigen Psalmen-Kinder, wieder den
neuen und durch Catholikisiren müßten. Alloben
ihnen die rechte Art zu catholikisiren gezeigt werden
konnte.

Beschreibung
des Festes
des Heil.

Die Festungsfest hat in diesem Monat ein
allgemeines Fest durch ganzes Land, Soxkapa-
ney, das ist, Paradies-Palmen genannt, weil sie
dort in der Wüste, wo die Jagoden liegen, den
Namen vom Palmen-Land singen, im vollen
Jahr rings herum das dicke Laubwerk desselben
Laub aufgestellt wird, so, daß man in dem
Zug als in einer Hütte stehen kann. Diese Zeit
ist wieder dann das Abend bey einer solennen
Procession angezündet; da man alsdann
nach allen Gegenden, wo man sich herum bewegt
sein kann, solch Feuer blicken sieht. Aus ist
der Mythologie geben sie sich den folgenden Ge-
richt. Es regierte vor Alter eine mächtige Kö-
nig über ganz Indien, Maweliwanen genannt.
Dieser war seiner vorigen Geburt nach eine Ka-
lze gezeugt, (a) schlief einmahl in einer Jago-
de oben zu einer solchen Lampe kommt, die
bald ausgehen will, und, indem sie den den
Lichter leidet, züngelt der Licht vorwärts, sieht,
daß die Lampe, fortbrennt. Um diese Zeit
dient es Willen ist sie einer müßigen, und
zuletzt königlichen Geburt gezeugt worden. Die-
ser Maweliwanen hat heraus solche Strafe be-
bringen, daß er dadurch den Liden nöthigt,
ihm große Kräfte und die Gabe der Unsterblich-
keit zu verleihe. Er wird aber endlich dadurch
übermüthig, so, daß die Zeit und die Zeitig Ködi
das ist,

(a) Dann Maw-eli heißt eine große Kalze.

Das ist, zwey und zweyßig mal zehen Millionen (b) Anno 1730.
 Tewergöl zu wegen seiner Tyranney und Klagen.
 Daraus muß sich Wischnu, als das ordentlichste
 Hoffschloß der Himmel- und der Erd-Gemüths-
 ansehung, um ihn in Tyranthen zu bringen. Die,
 so kommt also in Examen-Geßalt (c) zum
 Naweliwanen, und bittet, er möge ihn nur
 zwey Fuß Land in seinem Gebirge pflanzen.
 Sukkiva-Jari, sein Freystat, (d) wundert ihn
 zuseh, ob hätte die was mehrer finter sich:
 er bewilligt ihn aber kaum. Als nun
 Wischnu anzunehmen anläßt, so nehm er,
 er zuseh, freyß das Naweliwanenb ganze Land
 ein. Wilt er auf den Willen dazu steht,
 so sagt Jari: Es ist ja kein Land mehr in,
 briz, selbe seinen Fuß auf meinen Köpfl.
 Als Wischnu solches thut, so findet Naweliwa-
 nen in den Abgrund (padalam). Weil aber er,
 von das gute Werk, das er nochmal in der
 Jagodt gesen, fürbittet ihm gezeigt; so
 wird er von da wieder herauf gelasset, und auf
 dem Berge Mäneru (e) mit seiner Krone an,
 gesummet. In solchem Zustande bittet er
 sich aus, daß ihn jährlich nur einmal sein
 Land gezeigt werden möge. Und das geschieht
 bey

(b) So muß es freylich im ersten Theil der Mission:
 Briefte p. 47. coll. 364. 439. Vols Tewergöl oder Sim,
 melb-Gemüths sind eigentlich, was die alten he-
 roas, semideos und genios nannten. Conf. Herrn Lind,
 sammentz Auslegung der Apostel-Geschichte bey cap. XVII.
 v. 18. und Herrn Laurentii Auslegung des Briefes an
 die Collosser Cap. 2, 18. p. 118. 119.

(c) Volsich, sein künfte, oder, wie andere gemeinlich Jari,
 bey, nennt die Uebersetzung ist.

(d) Dieser Sukkiva ist sonst unter der nämlichen Namen.
 Contin. XXIV. p. 1028.

(e) Oder Maga-neru, μέγας Μήρος, das ist, der große
 Meru oder Caucasus. Willrich hat das Wort an,
 grenzende Königreich Casimere daher seinen Na-
 men, eigentlich Caschu-mir (Ἰνδία) genannt.

Anno 1730.
November.

bey diesem Feſt, wann die Götter angezündet werden, die so alldam mit groſſem Hochgüß und kleine Lampen leuchten sieht. In diesem Tage setzen die Malabarier allenthalben Lampen hin, auf so gar in die Brünne und in unsern Gärten. Am Festtage aber soll die Feſt zu Tiruvannamaley, von hier über Tage-Reiſen Nord:Weſt gehen, geſeynet werden.

December. An. (f)

Zuſch: Actus.

Am 3^{ten} December, als am ersten Advent:Sonntag, wurden zuſammen und ſorgſam Feſtſetzend, die Heil' aus und vor der Stadt, Heil' in Eruckittantſcheri und Sandirapadi, Heil' aus und dem Lande waren, gehalten. Weil die in Sandirapadi, so nicht Valtz:Güter sind, nicht flüchtig alle Tage in die Stadt kommen konnten; indem der Ort ſtark abgelegen ist, und der Fluß ist, so in der Regenzeit ſich anläßt, daß sie nicht ohne ſchweres Fortkommen können: so mußte der älteste Malabarier Stadt:Catſch Schaw, rimulle die ganze Preparation:Zeit über (die sie so wohl, als die andere, in dieser Regenzeit am bequemsten abwarten können,) dort bey ihnen ſitzen, und mit der Sonntags mit ihnen ſitzen zur Kirche kommen. Darin in Eruckittantſcheri und Boreiär, wohin diese aus dem Lande, welche ſämmtlich der Nothwendigkeit von uns catſchifisch werden, sieht der Cat,

(f) Küstlich ist dieses Feſtes Bedeutung geſehen in der XXI^{ten} Continuation p. 640. Einige ſagen aus, daß damit geſchehe die Regenzeit abgeordnet werden; welches aber doch noch länger anzufehen ſollte. Von dem diesem Mawelivanen wird auch noch eine andere Geſchichte erzählt, wie in der XXV. Contin. p. 69. zu ſehen ist coll. Contin. XI. p. 893. (f) Wir ſind aber bey diesem Feſte, das nicht wenig, ob die Mawelivanen, oder ein anderer König geſchloſſen. Es scheint ſehr ſchade ſich zu ſehen mit dem griechiſchen ſehen dem Prometheus, Epime, theus und der Pandora. glücklich forſten der Mythologie ſollten zuſammen unter ſolchen ruderibus